zur Sicherheit des Ankommens meiner Briefe schreib über meine Adresse
an 2 Couvert mit der Adresse
au consulat général I. R. d'Autriche

Livadia am 5 Juni 863
Odessa Freitag Abends.

Lischyna sind so freundlich [illegible] sie an mich weiter
zu senden, frankiere sie aber

Meine liebe Bertha und meine lieben
Kinder Lebet wohl, viele Grüße
an Alle [illegible]

Bereits sind 8 Tage verflossen, daß ich hier bin, und brachte den heutigen Tag in der Hoffnung zu von dir liebe Bertha und Euch meine lieben Kinder einen Brief zu erhalten, da jeden Freitag Abends nach 5 Uhr das Dampfschiff in Yalta eintrifft welches die Briefe von Odessa mitbringt. Bis dato wurde meine Sehnsucht nicht befriedigt und Monighetti sagte auf meine Befragung, daß die Briefe erst morgen kommen, das glaube ich kaum daß ich die Freude haben werde, da Ihr doch gleich den 4 o. 5 Tag müßtet geschrieben haben. Ich habe ein eigenes Schicksal, denn wann und wo ich hinkommen mag so verfolgt mich das schlechte Wetter, – wie hier wo es so wenig regnet in der Regel, so fällt dagegen doch schon viel seit ein paar Tagen daß ich sehr im Arbeiten aufgehalten bin, ja gestern regnete es den ganzen Tag und ist dabei so kalt, daß man es sitzend im Freien gar nicht aushalten kann. Die obern Kanten des Gebirges welches Yalta und Livadia umgibt und nicht viel über 4000 Fuß Höhe hat ist seit gestern mit Schnee bedeckt. – In dem Nichtsthun von gestern machte ich einen Spaziergang nach Yalta konnte es aber nicht ganz erreichen, da ein Bach der aus dem Gebirge kommt, und von kleine Viertelstunde von Yalta sich in das Meer ergießt mir den Weg versperrte – denn durch den Regen hatte das Bett Wasser und [illegible] nicht das [illegible] ist – Brücke ist keine da und so mußte ich ~~leider~~ unverrichteter [illegible] in Yalta gewesen zu sein; dabei ergötzte ich mich doch an der Brandung des Meeres, das schäumend [illegible] das starke Wellen an das Ufer warf mit einem Geräusche was weit zu hören ist; überhaupt ist der Spaziergang ein angenehmer in der gegenwärtigen Gegend gewesen. Daß ich dabei

225

an einer fernen Küste und mit Liebe und Sehnsucht glaube ich Dir nicht beschreiben zu müssen. Wir sahen auf die Gegend, die Natur und so viel anderes an die Heimath erinnert ist ein Beweis, daß wenn das Meer nicht wäre und die russischen und tatarischen Aufschriften sehr viele Ähnlichkeit mit jener wären; der Vogelgesang der Finkenschlag wie der Kuckucksruf; die Weingärten der Baum der Rosen alles erinnert, nur an die Heimath [illegible] ist doch der Charakter der hiesigen Gegend. Auf dem Heimwege gestern fiel mir jedoch auffallend ein als ich so nach Hause dachte, daß ja die fröhliche [illegible] sein müsse, und meine Vergleichung zu folgen glaube ich nicht zu irren — denn wenn in Wien auch so schlechtes Wetter war wie hier — so muß es scheußlich und kalt gewesen sein. Hier ist noch Mai — und [illegible] [illegible] Sonntag feierte man in Rußland erst die Pfingstfeiertage!! Da der russische Kalender um 12 Tage später ist als bei uns. ——

— Samstag den 6. Abends 9 Uhr — Erst heute setze ich das Schreiben fort; und beginne gleich wieder mit dem Wetter. Gewöhnlich stehe ich um ½5 Uhr früh auf so auch heute; die Sonne war schon prachtvoll aufgegangen, doch zeigten sich verdächtige Wolken die sich in kurzem in solchen Massen über das Meer wälzten, daß ich um 8 Uhr schon nicht mehr arbeiten konnte, da jede Beleuchtung schon verschwunden war. Es fing auch an Regnen zu regnen an, und regnete bis Mittag in solchen heftigen Güssen mit Hagel, wie es hier nur am Meere vorkommt. Die Folge ist daß die Neubauten alle gelitten haben, besonders aber ist die kleine Kirche die Monighetti vor d. J. [illegible] ausgebaut hat, durch den die Mauern durchdringenden Regen so beschädigt worden daß Isella sie kaum wird malen können; und sie überhaupt wohl nicht fertig werden dürfte wenn auch die Kaiserin nach in einem Jahre hieher käme. Der Maler Isella ist überhaupt sehr unglücklich hier, und verwünscht das

Vielleicht wird ihr noch der Himmel lachen(?). Nicht nur dürft ihr zur Arbeit alles aufgewartet(?) wird, sondern er fühlt sich auch höchst unheimlich in Mitte der russischen Gesellschaft. Zu diesen Volk nun schließt er sich an mich an und sind diese immer beisammen wenn wir von der Arbeit frei sind; da er aber kein Wort deutsch spricht so bin ich gezwungen mein bischen Italienisch so gut als möglich zu verwerthen. Ursprünglich Italiener so hat er doch die vollen Farben(?) und ist in allem höchst ehrenvoll und sonst freundlichen Gegend(?). — Um wieder auf das Wetter zu kommen, so heiterte es sich Mittags auf und es war der schönste klarste Nachmittag den ich auch zur Arbeit benützte und eine Ansicht von Livadia von der Höhe aus einem Walde aufnahm(?), wozu mir eigens die Bäume umgehauen wurden um eine freie Aussicht zu haben. Den ganzen Abend ging wieder ein eisiger Wind so daß mir meine 2 Röcke zu wenig warm und mich bedeutend fror! Nun wenn Ihr morgen kein besseres Wetter zum Ausgang habt, so werdet Ihr meiner Lieben auch nicht viele Freude haben. Jedenfalls werde ich Euren gedenken —. Um Euch auch einen kleinen Begriff zu geben von meiner Lebensweise so will ich es mit kurzen Worten schildern. Daß ich ein hübsches Zimmer mit der Aussicht auf das Gebirge sowol als auch auf das Meer habe ich in meinem ersten Schreiben von hier erzählt, aber nicht daß ich einen russischen dreißigjährigen jungen Menschen zu bedienen habe, der leider nur russisch kann, unsere Conversation also auf das geringste Maß beschränkt ist — sehr viel geschieht durch die Mimik, — genug aber er ist sehr aufmerksam und dient auf russische Art. Wie ich euch schon gesagt habe stehe ich mit Sonnenaufgang auf, wenn schönes Wetter ist, und frühstücke dann um ½ 6 Uhr mit Monighetti und Isella — schwarzen Kaffee, manchmal mit etwas Milch, dazu Butterbrot. Milch gibt es hier fast gar keine, es kommen aber nächstens 30 Kühe hier an um den Hof mit diesem notwendigen Artikel zu versehen. — Dann nach dem Frühstück wird

zur Arbeit gegangen. — Des schlechten Wetters wegen an den Pfingstfeiertagen frühstückte ich mit der ganzen Gesellschaft d. i. Herr u. Frau Monighetti mit ihren beiden Mädchen, einer Französin mit einem kleinen Mädchen, 2 jungen russischen Architekten, Gehülfen Monighettis, meistens dem Verwalter von hier, Isella — und noch allenfalls einem Offizier von den Soldaten die hier zur Arbeit sich befinden. Da wird Thee getrunken, Butterbrot, namentlich Hammelbraten und dazu gegessen etwas Fleisch und auch ein Gläschen Schnaps getrunken, was überhaupt bei keiner Mahlzeit fehlen darf. — Mittags wird um 1/4 1 oder 1/2 1 Uhr gegessen, manchmal gut manchmal schlecht. Die Tischgesellschaft ist die nämliche die die Pfingstfeiertage durch Besuchende verstärkt war. Besonders bemerkenswerth ist die russische Sitte zu erwähnen, daß vor Suppe ein Glas Schnaps getrunken, dazu gegessen die eingemachten Fische gereicht werden, und den man in der Hand hält und davon herunter beißt. — Die Weine sind weißer und rother Krimwein der sehr stark ist. — Abends 8 Uhr oder früher ist wieder Thee mit Fleisch etc. Die Conversation mehr russisch als französisch. — Sonntag Nachmittag wurde eine kleine Partie gemacht, auf einen sehr reizenden Punkt bei Oreanda, einen kleinen eingezäunten Platz von welchem auf einer Seite eine hohe senkrechte Felsenwand emporsteigt; 23 Personen theils zu Pferd theils zu Wagen. Dort wurden Teppiche aufgebreitet, und der Thee mit einigen Erfrischungen eingenommen. Dort traf ich auch einen Wiener Clavierspieler der in Simferopol, in der Krim schon seit 3 Jahren lebte — der viel zur Unterhaltung der Gesellschaft beitrug, namentlich trug er ein bekanntes Gedicht das nur aus dem A B C besteht ~~auf~~ zum allgemeinen Vergnügen vor; Abends spielte er auch ein paar Stücke auf Monighettis Clavier ganz vorzüglich. — Mit dem schließe ich mein heutiges und werde ich in 8 Tagen die Fortsetzung folgen lassen, sage nun liebe gute Nacht wünschend und küsse Alle in vollster Liebe sehnend — Euch beste Eltern und die Geschwister, Anna, Rudolf, Bertha und Louise küssend und umarmt Euch Euer Rudolfs Freund Bertha